

Sänger zeigen bei zeitgenössischer Musik enorme Bandbreite

# Madrigalchor schafft Klangerlebnis

Von Juliane Koeper

**BRAKEL (WB).** Der Madrigalchor Brakel ist immer für eine Überraschung gut, wenn es um die Stückauswahl geht: Statt nur auf bewährte und bekannte Kompositionen zu setzen, wagt sich der Chor unter der Leitung von Hans-Martin Fröhling auch an zeitgenössische Werke.

Und das mit großem Erfolg, wie das jährliche Konzert in der Pfarrkirche St. Michael bewiesen hat. Gemeinsam mit den Solisten und dem Kammerorchester Opus 7 musizierte der Chor ein vielfältiges und hoch anspruchsvolles Programm.

Direkt zu Beginn ist die Aufmerksamkeit der zahlreichen Sängerinnen und Sänger spürbar, wenn sie im Wechselspiel zwischen Chor und Tenorsolo das Kyrie aus der „Messe in A-Dur“ von César Franck musizieren. Stephan Boving als Solist überzeugt mit einer klaren Stimmfarbe und authentischen Interpretation. Strahlend und berührend zugleich ist das Gloria – souveräne Dynamikwechsel und zarte Harfeneinwürfe zeichnen den Satz aus.

Nach einem überraschenden Bruch folgt ein Basssolo, mit warmer und kräftiger Stimme vorgetragen von Ferdinand Regel. Hinzu kommt eine melodisch anspruchsvolle Duo aus Cello- und Tenorsolo, was die Beteiligten mit hoher Intensität und Qualität zu Gehör bringen.

Die Frauenstimmen des Madrigalchores beweisen auch hier ihre Stimmstärke. Die Männerstimmen haben im gesamten Programm einige schwierige, gut hörbare Passagen zu meistern. Sie lassen sich nicht verunsichern und singen ihre Stimmen souverän.

## Dirigent verbindet zu einem Klangkörper

Dirigent Hans-Martin Fröhling gelingt es dabei, alle Beteiligten zu einem musikalischen



Konzert in wunderbarer Kulisse.

Fotos: Jonas Fromme

schon Gesamtklangkörper zu verbinden. So auch im majestätisch komponierten Sanctus: Zwischen Sopransolistin Sarah Kuppinger – präsent, gut verständlich und mit angenehmer Stimmfarbe – und den Männerstimmen entwickelt sich ein musikalischer Dialog.

Es folgt das berühmte Panis Angelicus, das bereits von vielen Weltstars interpretiert wurde und in Brakel einen der vielen emotionalen Höhepunkte darstellt. Sanft und friedvoll endet die Messe mit dem Agnus Dei, das mit einem sauber abgestimmten Duett zwischen Oboe und Orgel (Simon Brüggeshemke) beginnt. Ein kurzer a-capella-Teil führt zu einem strahlenden Ende.

Ins Träumen geraten konnten die Zuhörer dann bei der „Aria in Classic Style“ von

Marcel Grandjany für Harfe und Streichorchester. Die junge Harfenistin Charlotte Michels überzeugt mit einem gefühlvollen Ausdruck und hoher Musikalität. Die Streicherinnen und Streicher des Kammerorchesters Opus 7 sorgen für einen weichen Klangteppich, der dem besonderen und vielfältigen Sound der Harfe genügend Raum bietet.

## Zeitgenössisches Werk ist beliebt

Auch im nächsten Stück beweist das Orchester zum wiederholten Mal, dass es ein verlässlicher Partner ist. Chromatisch anspruchsvoll komponiert, bereiten flirrende Streicher den Weg für das „Requiem for the Living“ von Dan Forrest. Erst im Jahr 2013 uraufgeführt, erfreut sich das zeitgenössische, fünf-sätzige Werk großer Beliebtheit. Der amerikanische Komponist nahm einige Teile aus der Requiem-Messe, setzte sie jedoch in eine andere Reihenfolge und fügte einen Satz hinzu.

Sorgen um allzu experimentelle Musik musste sich aber niemand machen. Film-musikcharakter schimmert durch, als sich das Kyrie langsam aufbaut und ein weicher Chorsatz gefühlvoll vorgetragen wird. Dramatisch wird es bei Vanitas Vanitatum, als die Pauken einen Sprechgesang untermauern. Den Sängerinnen und Sängern bleibt kaum Zeit zum Atmen, die Atmosphäre ist spannungsgeladen und die Aufmerksamkeit aller ist enorm. Mit einem großen Überraschungsmoment passt sich die Musik dem Text an, wenn es um den barmher-

zigen Jesus und die Trauer geht. Mezzosopranistin Svenja Rissiek übernimmt hier die Altostimme und vermittelt die sanfte, traurige Stimmung eindrucksvoll.

## Harfe und Orgel setzen Akzente

Gefühlvoll ist es auch im Agnus Dei, wenn Sarah Kuppinger und Svenja Rissiek gemeinsam mit dem Chor musizieren. Im Sanctus setzen Harfe und Orgel besondere Akzente, die Musik steigert sich wieder in jeder Hinsicht: Tonhöhe, Lautstärke und Tempo nehmen zu, Chor und Orchester sind gleichermaßen gefordert, denn ihre Stimmen sind gegengleich. Eine Herausforderung, die dank des aufmerksamen und empathischen Dirigats des Chorleiters bravourös gemeistert wurde.

Im großen Finale strahlt die Musik ein weiteres Mal und gibt den Beteiligten nochmal die Möglichkeit, ihren eindrucksvollen Gesamtklang zum Ausdruck zu bringen. Ein deutschsprachiges Intermezzo ist mit Dissonanzen verbunden, die Stephan Boving professionell umsetzt. Das Lux aeterna endet passend für ein Requiem nachdenklich und leise mit einem langen Halteton in den Chorstimmen und einzelnen Instrumentalisten.

Nach und nach löste sich die atemlose Spannung und das Publikum spendete donnernden Applaus und Standing Ovations. Mit einem kurzen Abschnitt aus dem Sanctus aus dem Requiem als dank des aufmerksamen und empathischen Dirigats des Chorleiters bravourös gemeistert wurde.



Die Solisten Sarah Kuppinger (Sopran), Svenja Rissiek (Alt), Stephan Boving (Tenor), Ferdinand Regel (Bass) und Charlotte Michels (Harfe).



Der Chor unter der Leitung von Hans-Martin Fröhling auch an zeitgenössische Werke.